

Eine postkoloniale Flüchtlingskrise

Die Aufnahme kambodschanischer Flüchtlinge im Spannungsfeld von Menschenrechten und Rassismus in Frankreich

Die südostasiatische Flüchtlingskrise schockierte in den 1970er und 1980er Jahren die Weltbevölkerung und führte zu riesigen Aufnahmeprogrammen. Von den europäischen Staaten nahm Frankreich in dieser Zeit die meisten Flüchtlinge auf. Für diese Initiative waren die Verflechtungen von humanitären Aktivisten und Aktivistinnen, dem französischen Nationalstaat sowie innenpolitische Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Linken von zentraler Bedeutung. Laura Wollenweber stellt das historische Zusammenwirken dieser Aspekte heraus und legt zugleich dar, welche herausragende Stellung humanitäre Empathie und globale Menschenrechtsdiskurse sowie rassistische Denkmuster aus der Kolonialzeit für den Aufnahmeprozess besaßen. Darüber hinaus wird deutlich, wie die Aufnahme der Flüchtlinge aus dem ehemaligen Indochina die heutige französische Wahrnehmung von Flucht und Migration prägte.

1. Warum ein Buch zu diesem Thema? Seit ich vor gut zehn Jahren mit den ersten Vorüberlegungen zu diesem Dissertationsprojekt – jetzt Buch – gestartet bin, hat sich die Situation weiter verschärft. Flucht, Migration und der staatliche Umgang mit Geflüchteten sind allgegenwärtig, das wird sich in absehbarer Zeit auch nicht ändern. Mein Buch zeigt nicht nur auf, dass heutige Gesellschaften sich in einer langen Tradition von Auseinandersetzungen um Flucht, Grenzen und Staatlichkeit befinden, sondern auch, dass Diskurse und Werteverständnisse, die uns relativ selbstverständlich erscheinen, aus der näheren Zeitgeschichte entspringen. 2. Welche neuen Perspektiven eröffnet Ihr Buch? Mein Buch zeigt sehr deutlich das Zusammenspiel von Humanitarismus- und Menschenrechtsdiskursen mit staatlichem Handeln und den rassistischen Denkmustern kolonialer Akteure in der kambodschanischen Flüchtlingskrise. Dieses Zusammenspiel während des antitotalitären Moments der 1970er Jahre wurde bisher nicht untersucht. Daher kann dieser spezielle Fall von Flüchtlingsaufnahme viel über die politische Politik- und Ideengeschichte Frankreichs in den 1970er und 1980er Jahren aussagen – eine Periode, deren tiefgreifende historische Untersuchung noch am Anfang steht. 3. Welche Bedeutung kommt dem Thema in den aktuellen Forschungsdebatten zu? Die historische Forschungsdebatte um den Durchbruch der Menschenrechte in den 1970er Jahren hat sich bisher nicht sehr stark mit Fluchtbewegungen auseinandergesetzt. Daher untersuche ich vorrangig, wie sich Menschenrechtsdiskurse im Zusammenhang mit der Fluchtbewegung vom ehemaligen Indochina äußerten, wie also Aktivist*innen, staatliche oder zivilgesellschaftliche Akteure in Frankreich solche Diskurse nutzten und in welche Beziehungen sie diese zu anderen Diskursen setzten, um die Frage nach dem Durchbruch der Menschenrechte mit der Forschung zu Flucht und Migration in Verbindung zu setzen. 4. Mit wem würden Sie Ihr Buch am liebsten diskutieren? Ich würde das Buch gerne mit dem Historiker Stefan-Ludwig Hoffmann diskutieren, der derzeit an einer neuen Geschichte der Menschenrechte arbeitet. 5. Ihr Buch in einem Satz: Ein Buch über Menschenrechte und Nationalstaaten, die Frage, wieso Menschenrechtsdiskurse in den 1970er Jahre einen Aufstieg erlebten, aber im Rahmen der Flüchtlingsaufnahme noch nicht so sichtbar waren wie sie es heutzutage sind und über den wichtigen Zusammenhang zur französischen Kolonialgeschichte.



45,00 €

42,06 € (zzgl. MwSt.)

sofort versandfertig, Lieferzeit: 1-3 Werktage

Artikelnummer: 9783837664683

Medium: Buch

ISBN: 978-3-8376-6468-3

Verlag: Transcript Verlag

Erscheinungstermin: 31.03.2023

Sprache(n): Deutsch

Auflage: 1. Auflage 2023

Serie: Global- und Kolonialgeschichte

Produktform: Kartoniert

Gewicht: 380 g

Seiten: 246

Format (B x H): 145 x 222 mm

